Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt

Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine

Band: 113 (1995)

Heft: 42

Artikel: Stipendien für Ingenieurinnen und Ingenieure aus der GUS und der Schweiz: der Fonds SATW/Branco Weiss für junge Ingenieurinnen aus der GUS und der Schweiz

Autor: Barberis, Dario

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-78792

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dario Barberis, Zürich

Stipendien für Ingenieurinnen und Ingenieure aus der GUS und der Schweiz

Der Fonds SATW/Branco Weiss für junge IngenieurInnen aus der GUS und der Schweiz

Auslanderfahrung ist für Ingenieurinnen und Ingenieure eine ausserordentlich wichtige Voraussetzung für eine Karriere. Bis zur Öffnung und dem Ende der Sowjetunion war es nur wenigen vom System ausgewählten Personen möglich, ins Ausland zu reisen und dort zu arbeiten. Der Fonds SATW/Branco Weiss zielt darauf ab, dass junge Ingenieure aus den GUS-Ländern aufgrund ihrer Ausbildung und Leistung für ein Stipendium ausgewählt werden. Sie kommen für acht Monate mit ihren Familien in die Schweiz und arbeiten in hiesigen Betrieben. Während ihres Aufenthalts werden sie von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Fonds betreut.

Zielsetzung

Die berufliche Weiterentwicklung wird durch Arbeitseinsätze im Ausland enorm erweitert. Der Fonds SATW/Branco Weiss hat kurz nach der Öffnung der Sowjetunion Ingenieuren aus der GUS Stipendien angeboten. Die von der SATW ausgewählten jungen Berufsleute arbeiten acht Monate in der Schweizer Industrie auf ihrem Fachgebiet. Sie sollen dabei moderne Methoden und Organisation, schweizerische Präzision und Leistungsanforderung sowie auch unsere hohe Arbeitsmoral und die Kultur kennenlernen. Der Aufenthalt in der Schweiz soll eine die ganze Lebensweise umfassende Erfahrung sein.

Aus diesem Grund hat die Akademie Arbeitsbewilligungen mit Familiennachzug beantragt. Die Stipendiaten leben zusammen mit ihren Familien hier in der Schweiz und werden nicht aus dem gewohnten familiären Umfeld gerissen. Die Ehepartner erhalten keine Arbeitsbewilligungen; die Akademie beteiligt sich aber zu 50% an den Kosten der besuchten Sprachkurse. Die Ehepartner haben somit die Möglichkeit, neben der Haushaltführung die Zeit für das Erlernen der Landessprache zu nutzen. Der Aufenthalt in der Schweiz kann also für die ganze Familie - die Kinder besuchen die Schulen oder Kindergärten - eine Weiterbildung bedeuten.

Entwicklung des Austauschprogrammes seit 1992

Im Sommer 1992 begann das Austauschprogramm zwischen der GUS und der Schweiz auf Initiative von Branco Weiss. Ab Mai des darauffolgenden Jahres kamen die ersten elf Stipendiaten: acht aus der GUS und drei aus der Schweiz. Heute ist das Austauschprogramm auf 27 Stipendiaten angewachsen, und nächstes Jahr werden es noch fünf mehr sein. Grund dieses Wachstums ist eine grosszügige Zuwendung durch das Bundesamt für Aussenwirtschaft (BAWI) für die Dauer von drei Jahren.

Auswahl und Arbeitsplatz

Ausgewählt werden bestausgewiesene Ingenieure/Naturwissenschafter, die sich in der Schweizer Wirtschaft mit den hiesigen Ingenieurkollegen messen können. Dazu werden sie in der Praxis, an laufenden Projekten, eingesetzt. Kurse für die sprachliche Weiterbildung (Deutsch, Französisch, Italienisch) müssen mit 50%iger finanzieller Eigenbeteiligung am Abend besucht werden. Dieses Prinzip erfordert einen vollen Einsatz des Stipendiaten in unserer Arbeitswelt. Der Fonds legt deshalb Gewicht darauf, dass die Stipendiaten mit ihren Familien in die Schweiz kommen können.

Agronomie
Angewandte Mathematik
Baustatik und Brückenbau
Betonproduktion
Biotechnologie
Computertomographie
Geologie
Getriebeberechnungen
Glasfaserentwicklung
Eisenbahnelektronik
EMC - Verträglichkeit
Holzbau
Käseproduktion
Konservenproduktion
Kraftwerkbau/E-Netzunterhalt/Netzleittechnik
Kraftwerkventilbau
Kühlanlagen
Lebensmittelentwicklung
Lokomotivenbau/-test
Maschinenbau
Maschinensteuerungen
Metallbearbeitung, Metallforschung, Metallbeschichtung
Mikrowellenbauteile
Optische Entwicklungen
Pflanzenschutz
Pharmaproduktion
Satellitenbildverarbeitung
Signalverarbeitung
Technologie in der Chemieproduktion
Telekommunikation: Vermittlung und Übertragung
Triebwerksimulationen und Triebwerkunterhalt
Umwelttechnologie

Tabelle 1.
Bisher finanzierte Fachgebiete

Der Fonds erhält über sein umfangreiches Beziehungsnetz in der GUS, das sich ständig erweitert, 500 bis 1000 Bewerbungen pro Jahr. In einem mehrstufigen Verfahren werden diese schriftlichen Bewerbungen geprüft. Dabei wird grösster Wert darauf gelegt, dass die Bewerber, wie auch die Personen des Beziehungsnetzes, über das zeitliche Vorgehen informiert werden. Man kann sich das ganze Jahr über anmelden. Die endgültige Auswahl findet im

Bild 1.
Ausflug mit den Stipendiaten auf die Schynige Platte mit Prof. J.-C. Badoux, SATW-Präsident, und Dr. J. Derron, BAWI

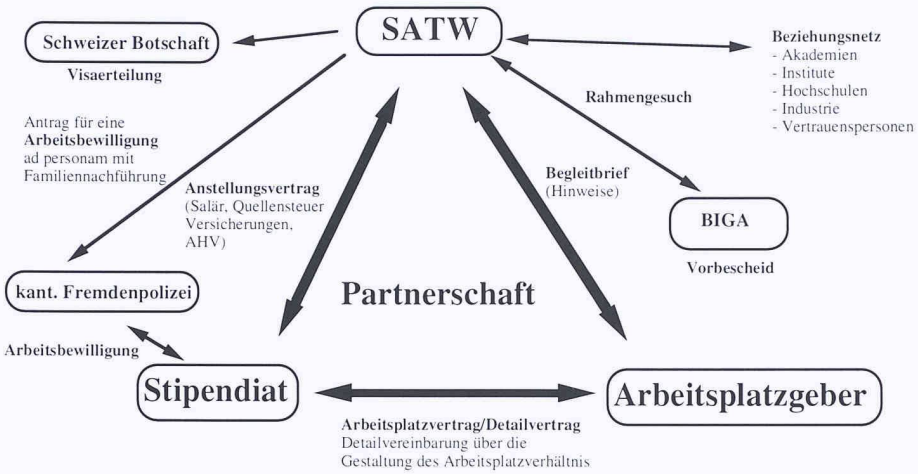


Bild 2.
Die drei Partner und die Verträge

Januar nach den persönlichen Interviews in Moskau statt. Dazu werden jährlich über hundert Bewerber eingeladen.

Wie teilt der Fonds einen Schweizer Arbeitsplatz zu?

Nach den Januar-Interviews in Moskau werden die besten Kandidaten ausgewählt, und anschliessend werden für sie Stellen in der Schweizer Industrie zugeteilt. Zahlenmässig offeriert die Industrie zu viele Arbeitsplätze, dies erleichtert die Zuteilung wesentlich. Trotz der vielen verfügbaren Stellen gibt es jedesmal verschiedene Kandidaten, für deren ausgewiesenes Fachgebiet keine Stellen angeboten werden können. Für diese Ingenieure fragt der Fonds dann direkt bei den einschlägigen Firmen an.

Sind die Ingenieure und die Arbeitsplatzgeber gefunden, schliesst der Fonds einen Vertrag ab. Dieser gilt zwischen drei Partnern (Bild 2):

- der SATW,
- dem Arbeitsplatzgeber (Schweizer Industrie),
- dem Stipendiaten.

Dieser Drei-Partner-Vertrag wurde mit dem SIA entworfen und durch das EJPD kontrolliert. Ist der Vertrag von den ersten zwei Partnern unterzeichnet, informiert der Fonds den Stipendiaten, dass er ein Stipendium bekommen habe und ihm ein Vertrag zugestellt werde. Es kommt aber immer wieder vor, dass zu diesem Zeitpunkt ein Stipendiat einem andern Land den Vorzug gibt. Erst nach der Vertragsabschliessung werden die Stipendiaten mit ihren Familien in die Schweiz eingeladen.

Einladung und Aufenthalt in der Schweiz

Von der Einladung bis zum Aufenthalt in der Schweiz braucht es verschiedene Arbeitsgänge. Zuerst erfolgt die Anmeldung bei der kantonalen Fremdenpolizei, basierend auf dem Bundeskontingent. Daneben werden Versicherungen abgeschlossen und die Stipendiaten bei AHV und Quellensteuer angemeldet. Der Fonds leistet somit die Arbeit einer Personalabteilung einer kleinen Firma mit grossem Mitarbeiterwechsel, deren Mitarbeiter alle aus dem Ausland kommen und deren Arbeitsplätze über alle Schweizer Arbeitsregionen verteilt sind.

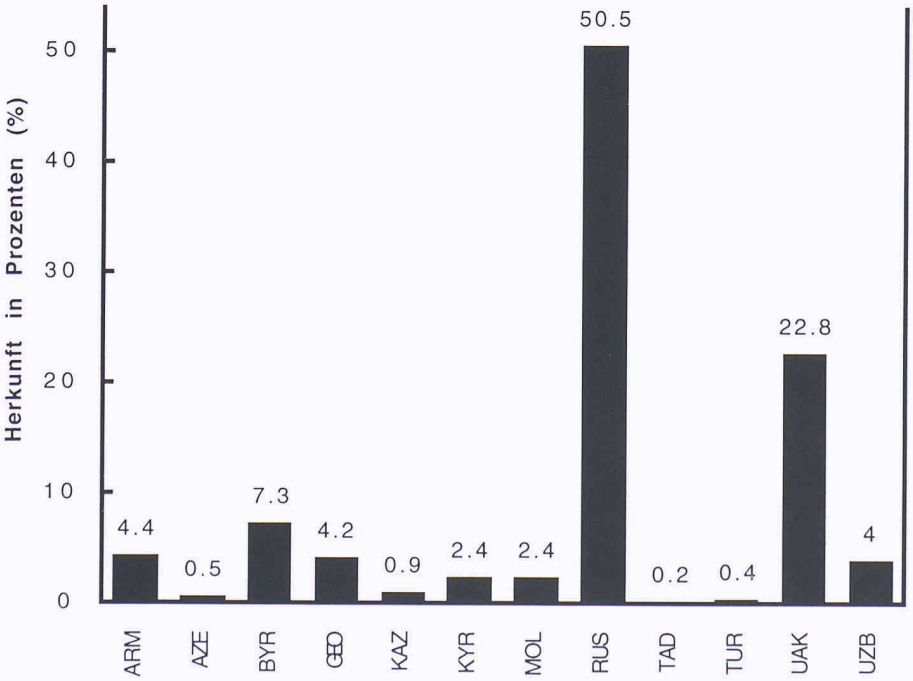
In Zürich-Kloten holen die Mitarbeiter des Fonds die Stipendiaten persönlich ab. Viele sind sehr erschöpft, mussten sie doch zum Teil Tausende von Kilometern im Zug oder Flugzeug überwinden, bis sie nur Moskau erreichten. Vom Flugplatz werden die Stipendaten entweder am gleichen Abend oder am nächsten Morgen in ihre Wohnungen gebracht und dann zum Arbeitsplatzgeber begleitet.

Woher kommen die Kandidaten?

Tabelle 3 zeigt, in welchem Verhältnis die Bewerbungen aus den GUS-Staaten eintreffen. Russland stellt die Hälfte der Bewerber. Der Frauenanteil beträgt 16 Prozent. Der Fonds finanziert jedes Jahr auch einen Ingenieur aus dem Baltikum.

Obligatorische Rückkehr

Nach acht Monaten erfolgt die obligatorische Rückkehr. Dazu haben sich die



ARM	Armenien	TAD	Tadschikistan	KIR	Kirgistan
BYR	Weissrussland	UAK	Ukraine	RUS	Russland
KAZ	Kasachstan	AZE	Aserbaidschan	TUR	Turkmenistan
MOL	Moldawien	GEO	Georgien	UZB	Usbekistan

Bild 3.
Herkunft der Bewerber aus den GUS-Staaten

Weitere Informationen

Die Büros der SATW befinden sich im SIA-Haus an der Selnaustrasse 16 in Zürich. Auskünfte zu den Stipendien des Fonds SATW/Branco Weiss erteilen:

- Dario Barberis,
Tel. 01 283 16 11/16, Fax 01 283 16 21/20
- Birgit Seemann,
Tel. 01 283 16 12, Fax 01 283 16 21
- Belinda Weidmann,
Tel. 01 283 16 15, Fax 01 283 16 31
- Viktor Yurovsky,
Tel. 01 283 16 15, Fax 01 283 16 21

Via Datennetze:

- e-mail: barberis @satw.ch
- World Wide Web: http://www.satw.ch/satw

Stipendiaten und die Schweizer Industrie vertraglich verpflichtet. Die SATW hofft, dass das in der Schweiz erworbene Wissen im Heimatland in irgendeiner Form angewendet wird. Auch bei der Rückkehr begleiten Fonds-Mitarbeiter die Stipendiaten mit ihren Familien zum Flugplatz.

Erfolg oder Misserfolg?

Jedes Jahr werden die Beteiligten über ihre Erfahrungen befragt. Bisher waren die Unternehmen mit der Ausbildungs- und Leistungsqualität zufrieden. Auch die Antworten der Stipendiaten bestärken den Fonds darin, das Austauschprogramm mit der GUS weiterzuführen. Er stellt sich zur Aufgabe, talentierte und vielversprechende Leute zu finden und ihnen zu ermöglichen, praktische Erfahrungen im Ausland zu sammeln. Wie die weiteren Karrieren der ehemaligen Stipendiaten verlaufen, ist in der Regel nicht bekannt. Der Fonds plant deshalb ein Treffen aller ehemaligen Stipendiaten in Moskau und hofft, dort mehr über ihre Entwicklungen und Lebenswege zu erfahren.

Schweizer Ingenieure in der GUS

Der Fonds finanziert pro Jahr drei Schweizer Ingenieure. Alle Stipendiaten wollten bis jetzt nach Russland. Das riesige Land mit seinen Traditionen und seinen herausragenden Komponisten und Künstlern hinterlässt bei den Schweizern einen grossen Eindruck. Auf Wunsch gibt der Fonds gerne die Adressen ehemaliger und derzeitigen Stipendiaten ab, die bereit sind, über ihre Erfahrungen zu berichten.

Verdankungen

Der Verfasser möchte an dieser Stelle den kantonalen und den Bundesbehörden für ihre Bemühungen bei der Beschaffung der Einreisedokumente, dem BAWI für die grosszügige Mitfinanzierung, dem SIA für seine vielfältigen Dienstleistungen und der Buchhaltung des SEV danken.

Adresse des Verfassers:
Dario Renato Barberis, Dr., Schweizerische Akademie der Technischen Wissenschaften (SATW), Selnaustrasse 16, 8039 Zürich.

Matthias Ackermann, Basel

Teile im Ganzen

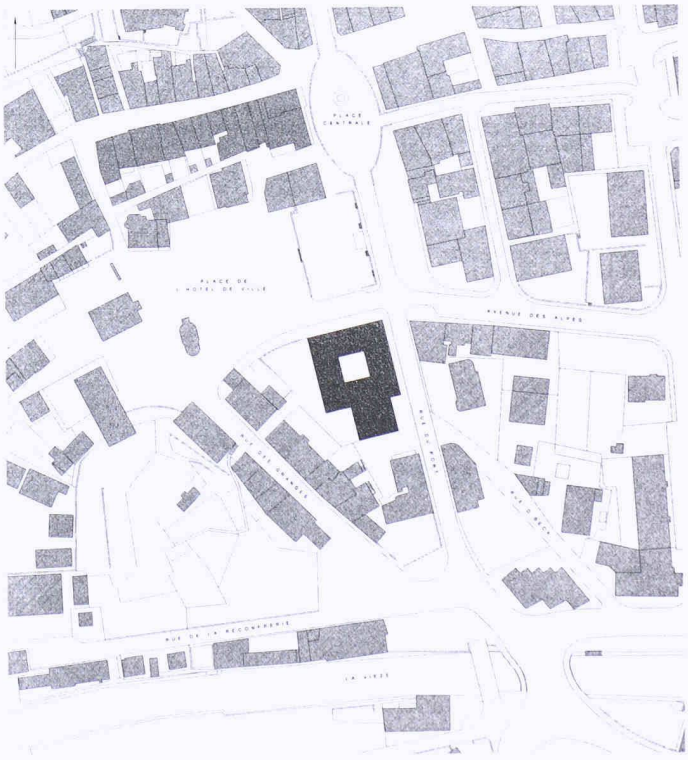
Städtebauliche Arbeiten von Diener & Diener

Der Architekturgalerie in Luzern ist es zum wiederholten Mal gelungen, mit einer Ausstellung und dem dazugehörigen Katalog hinzuweisen auf das Werk eines Schweizer Architekturbüros, diesmal auf städtebauliche Arbeiten der Basler Diener & Diener.

Das Erstaunliche am Gelingen ist vielleicht die Tatsache, dass über Diener & Diener bereits unübersichtlich viel geschrieben, ihre Pläne und Modelle schon überall gezeigt, die Bauten dokumentiert und von vielen Interessierten auch vor Ort besichtigt sind. Die beschränkten räumlichen Möglichkeiten der Galerie und die Hingabe, mit der an den Katalogen gearbeitet wird, scheinen Aussteller und Architekten zudem dazu zu zwingen, einerseits mit Bedacht auszuwählen, zu fokussieren, um anderseits Zusammenhänge herzustellen, welche über die eigentliche Ausstellung hinaus verweisen.

Gerade für das Verständnis der Arbeiten von Diener & Diener ist ein solcher umfassender Blick unerlässlich. Die Stadt, gedacht in räumlichen und strukturellen Kategorien, begleitet alle Arbeiten des Büros, begonnen beim Hotel Metro in Basel (1978) bis zu den diesjährigen Wettbewerbserfolgen in Berlin, Luzern und Amsterdam. Dabei ist unübersehbar, dass sich der Blickpunkt im Laufe der Jahre verschoben hat und sich wohl weiter verschieben wird mit dem Fortgang der Untersuchung und ihrer gebauten Überprüfung. In diesem Sinne zeigt die Luzerner Ausstellung nicht den Entwicklungsprozess, sondern eine Momentaufnahme des Schaffens. Sie ermöglicht es aber auch, die vorhergegangenen und die nachfolgenden Arbeiten zu messen und neu zu verstehen. In einer präzise gedachten und elegant geführten Einleitung zum Katalog beschreibt *Martin Steinmann* diese Linien und benennt die wichtigsten Werke, die in anderen Publikationen verfügbar sind.

Die Ausstellung selbst zeigt anhand von acht Modellen und den dazugehörigen Situationsplänen ausschliesslich neuere Arbeiten, die (mit Ausnahme der Überbauung Warteck in Basel) noch nicht gebaut sind. Diese Auswahl der Arbeiten und ihre abstrakte, beinah gleichmachende Darstellung zwingt den Besucher zu einer Sicht, die sich dem Architektonischen entzieht: Es gibt keine Grundrisse, keine Schnitte oder Fassaden, es gibt keine Hinweise auf Baumaterialien, keine Baustellenromantik, selbst Randbedingungen des Programms werden kaum genannt. So pendeln alle



Hotel in Monthey. Studienauftrag mit Gilles Barbey, 1991, Situationsplan